

---

**Pressemitteilung**

---

**Post aus Chile**

Die Korrespondenz mit Margot Honecker  
336 Seiten, Broschur  
16,99 €  
ISBN 978-3-360-01879-3

auch als eBook erhältlich

**Margot Honecker**

geboren 1927, war Leiterin der Pionierorganisation »Ernst Thälmann«, mit 22 Jahren die jüngste Abgeordnete in der Volkskammer und von 1963 bis 1989 Volksbildungsministerin der DDR. 1991 ging sie zunächst nach Moskau und lebte von 1992 bis zu ihrem Tod 2016 in Chile.

**Frank Schumann**

geboren 1951 in Torgau an der Elbe, arbeitet als Publizist und Verleger in Berlin. Er gründete den Verlag edition ost und publizierte Bücher über Ulbricht, Honecker, Krenz und Mies. Das Interviewbuch mit Margot Honecker »Zur Volksbildung« wie auch Erich Honeckers »Letzte Aufzeichnungen« standen im Frühjahr 2012 auf den Bestsellerlisten.

Margot Honecker pflegte einen intensiven Gedankenaustausch mit dem Berliner Verleger und Publizisten Frank Schumann. Nach ihrem Ableben sichtete er die einige Hundert Mails umfassende Korrespondenz. Sie hatte ihm anheim gestellt, damit zu machen, was er wolle – wie sie vor Jahren schon Erich Honeckers nachgelassenes Gefängnistagebuch (»Letzte Aufzeichnungen. Für Margot«, 2012) ihm mit der Bemerkung übergeben hatte: »Mach was daraus.« Vermutlich ist diese Korrespondenz ohne Beispiel: Wann jemals hat in der jüngeren Geschichte eine exilierte Ex-Politikerin sich auf diese Weise mitgeteilt, sich geöffnet? Inhaltlich sind die Mails einzigartig nicht nur deshalb, weil sie die letzten schriftlichen Zeugnisse Margot Honeckers darstellen. Sie offenbaren neben ihrer bekannten Seite auch weithin unbekannt Charakterzüge und persönliche Sichten. Sie reflektiert Gegenwart und Vergangenheit und wie sie sich selbst darin sah, wobei sie nie in moralisierenden Kategorien wie etwa »Reue« oder »Ungerechtigkeit« dachte oder schrieb. Manches sah sie inzwischen kritisch (Wehrkundeunterricht? »Das war nicht unsere beste Idee«), anderes unverändert positiv (»Unsere polytechnische Erziehung wurde im Ausland weitaus stärker gewürdigt als von uns selbst. Dieser pädagogische Ansatz überlebte die DDR«). Sie äußerte sich wiederholt auch zu ihren schlechten Erfahrungen mit heutigen Medienvertretern. Dabei nahm sie weniger Anstoß an den oft verzerrten Darstellungen ihrer Person (»Das müssen sie ja, dafür werden sie schließlich bezahlt«), sondern an der Tatsache, dass für manche weder das Grundgesetz (»Die Würde des Menschen ist unantastbar«) noch das Recht am eigenen Bild zu gelten schien. Margot Honecker fühlte sich wie Freiwild, das man widerspruchslos »abschießen« durfte. Deshalb schrieb sie: »Halte mir bitte die Presse vom Hals!«

Das Buch ist ein ungewöhnliches zeitgeschichtliches Dokument, wenn man so will: Das persönliche Vermächtnis einer Person der Zeitgeschichte, die Spuren hinterlassen hat. Durch ihre Schule sind in den fast drei Jahrzehnten, als sie Volksbildungsministerin war, mehrere Generationen gegangen.